

## A. Kurzgefasst Fragen und Antworten: Niedrigwasserproblematik am Beispiel der Apfelstädt im Sommer

Das Problem kennen Thüringerinnen und Thüringer von vielen Flüssen in den trockenen Sommermonaten: Niedrigwasser. Da ist die Apfelstädt ein Beispiel von vielen. Und doch besonders, durch geographische Bedingungen vor Ort und die Talsperren Tambach-Dietharz und Schmalwasser. Trotz der Auffüllung der Apfelstädt durch die Talsperren in heißen Sommermonaten (Mindestabgabe), gibt es Kritik am Talsperrenmanagement und Forderungen nach Auffüllung der Apfelstädt. Die Fragen und Antworten sollen darauf eingehen.

### Was gehört alles zum Gewässersystem der Apfelstädt und woher stammt das Wasser, welches durch das Flüsschen bis zur Mündung in die Gera fließt?

Ein Fluss besteht nicht nur aus dem Wasser, das seiner Quelle entspringt. Auf seinem Weg fließen etliche Zuflüsse aus Bächen, Gräben und kleinen Wasserläufen in den Hauptarm. Man denke nur an Amazonas, Nil oder Elbe und Weser und die großen Wassermengen, die an den Flussmündungen zusammenkommen. Wieviel Wasser zu welcher Zeit natürlicherweise durch einen Fluss fließt, ist also von Niederschlägen und der Wasserverfügbarkeit im ganzen Einzugsgebiet abhängig. Großen Einfluss hat zudem die Beschaffenheit des Untergrundes. In manchen Regionen bleibt Wasser an der Oberfläche, in Flüssen und Bächen, in Karstgebieten versinkt es ganz natürlich.

Logisch ist, dass in trockenen Zeiten weniger Wasser fließt als bei Schneeschmelze oder nach starken Regenfällen.

Die Apfelstädt speist sich natürlich aus vielen Zuflüssen (siehe Abbildung 1). Die Wassermenge hängt also nicht nur vom Zufluss aus der Quelle ab. Die Grafik zeigt sehr anschaulich, wie stark das Flusssystem durch den Menschen verändert wurde. Schon im Mittelalter entstanden der Leinakanal und der Flößgraben. Später kamen verschiedene Talsperren hinzu. Auch das Flussbett selbst wurde verlegt, beispielsweise im Ort Neudietendorf. Dies alles beeinflusst die Wasserführung.

Ein immer schwerwiegenderer Faktor kam in den vergangenen Jahren hinzu. Die Effekte des Klimawandels mit langen Trockenperioden in den letzten Sommern verschonten auch die Apfelstädt nicht.

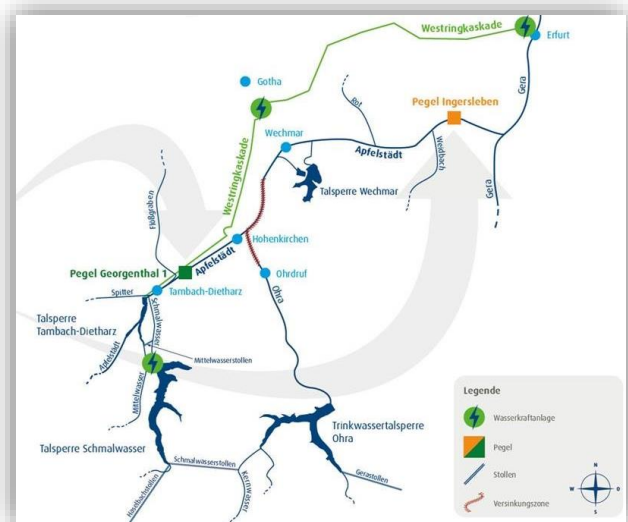


Abbildung 1: Fluss-System Apfelstädt (Quelle: TFW)

## **Warum sinkt der Wasserpegel in heißen, trockenen Sommermonaten?**

Das hat mehr als einen Grund:

Die Apfelstädt fließt durch ein Gebiet, in dem stark zerklüftetes Festgestein des Oberen Muschelkalks von der Tiefe bis unmittelbar in das Flussbett ansteht. Der Muschelkalk ist durstig. Das war früher nicht anders. Schon 2003 gab es eine Medieninformation des damaligen Umweltministers Sklenar: Wegen Trockenfallens aufgrund von Dürre und geologisch bedingten Versinkungsstellen war das Abpumpen von Wasser verboten. Ein jahrzehntealtes Problem.

Natürlich macht auch die Klimakrise unseren Gewässern zu schaffen, Seen trocknen aus, Flüsse und Bäche fallen trocken und das Grundwasser sinkt ab. Das ist eine Belastung für unsere Wälder und unsere Landwirtschaft. Mit unseren Talsperren sind wir gut gerüstet für die Trinkwasserversorgung – die ist auch die zentrale Aufgabe der Talsperren, die mit dem Aufstau des Wassers in der niederschlagsreichen Jahreszeit für trockenen Zeiten vorsorgen können und Trinkwasser bevorraten.

Wie sich Trockenheit auf Flora und Fauna in der Apfelstädt auswirkt, ist schon viele Male beleuchtet worden. Es gibt zum Beispiel eine schöne Schriftenreihe zum „Naturschutz im Landkreis Gotha“, die sich schon 2006 mit einem Kapitel zur Flusssynamik der Apfelstädt widmete (*siehe Nr. B 1*). Auch dort kann man nachlesen, dass das Flussbett in sommerlichen Trockenperioden streckenweise austrocknen kann. Deshalb haben wir die garantierte Mindestabflussmenge aus den Talsperren erhöht – über das sich eigentlich in der Apfelstädt befindliche Wasser hinaus. In der Schriftenreihe wurde schon vor 15 Jahren festgestellt: Die geologischen Bedingungen und Schwankungen im Wasserstand machen die Apfelstädt und ihre Anpassungsfähigkeit so besonders. Genau deshalb ist sie als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet der EU gemeldet.

## **Beeinträchtigt das Trockenfallen den gewässerökologischen Zustand der Apfelstädt?**

Die gute Nachricht: Nein. Im Rahmen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist der Freistaat verpflichtet, an der Apfelstädt den sogenannten „guten Zustand“ zu erreichen. Messwert für diesen Zustand ist eine möglichst naturnahe Gewässerbiozönose (Fische, Kleinlebewesen, Wasserpflanzen). Bis auf geringe Defizite bei der Fischpopulation (die auf dem Sprung von „mäßig“ zu „gut“ ist), ist der „gute Zustand in den beiden Oberflächenwasserkörpern „Apfelstädt-Ohra“ und „Untere Apfelstädt“ erreicht.

Es verbleiben noch genau eine handvoll Maßnahmen an der Apfelstädt zum Umbau von Querbauwerken, um diese fischdurchlässig zu machen. Diese sollen so schnell als möglich vordringlich umgesetzt werden. Weitere Maßnahmen, etwa zur natürlichen Gewässerentwicklung sind an der Apfelstädt nicht nötig. Dann steht dem Erreichen des „guten Zustands“ nichts mehr im Wege.

## **Die Apfelstädt mit ihrer Aue zwischen Wechmar und Neudietendorf ist FFH-Gebiet (gehört zum europaweiten Schutzgebietssystem) – wird das beim manchmal mehrmonatigen Trockenfallen nicht beeinträchtigt? Was machen z.B. die Fische, wenn die Apfelstädt trockenfällt?**

Die heimischen, standortangepassten Fischarten können damit seit Jahrhunderten umgehen. Sie sind es gewohnt, sich in wasserführende Gewässerabschnitte zurückzuziehen. Sehr wichtig ist damit ein strukturreiches Gewässer mit genügend Rückzugsmöglichkeiten. Bei natürlichen Trockenperioden bilden sich im naturbelassenen Flussbett sogenannte „Kolke“, die den Wasserlebewesen das Überleben sichern. Und das ist ja das Besondere: gerade an solche Gegebenheiten sind sie angepasst!

Besondere Lebensräume entstehen unter besonderen Umweltbedingungen. Nicht anders ist es bei dem FFH-Gebiet „Apfelstädttaue zwischen Wechmar und Neudietendorf“. Die besondere Situation aus sommerlichem Trockenfallen und ergiebigen winterlichen Hochwässern aus dem Thüringer

Wald haben ein sich selbst regelndes Geotop und einzigartiges Ökosystem geschaffen, dass mit einem äußerst hohen Strukturreichtum immer wieder neue Lebensräume eröffnet.

Trotzdem: Es bleibt ein Gewässerlebensraum und der braucht auch Wasser. Deshalb garantiert ja die festgelegte Mindestwasserabgabe aus den Talsperren Tambach-Dietharz und Schmalwasser, dass trotz der Einflüsse der Talsperren auch im Sommer noch mindestens so viel Wasser durch das Flussbett fließt, wie es natürlicherweise auch der Fall wäre. Darüber hinaus ist es durch kluges Talsperrenmanagement sogar möglich, dass in klimabedingt besonders trockenen Zeiten, aus den gespeicherten „Winterhochwässern“ mehr Wasser abgegeben wird, als die Quellen allein schütten (s. nächste Frage). Dies wird auch eine Grundlage des künftigen Managements des FFH-Gebietes 55 „Apfelstädttaue zwischen Wechmar und Neudietendorf“ sein.

### **Warum gibt es überhaupt Talsperren in diesem Fluss-System? Kann es nicht ganz natürlich bleiben?**

Talsperren sichern die Trinkwasserversorgung der gesamten Region, das ist ihre wichtigste Aufgabe. Viele Bürgerinnen und Bürger freuen sich über das „weiche“, wenig kalkhaltige Wasser aus den Talsperren. Wasser aus dem Muschelkalk außerhalb des Thüringer Waldes ist enthält sehr viel mehr Kalk.

Zu diesen wichtigen Talsperren gehört auch die Ohratalsperre, die ein Teil des System der Apfelstädt ist. Die Versorgung mit Trinkwasser aus diesem Reservoir wird weiter ausgebaut. Das kühle Nass fließt über die sogenannte „Westringkaskade“, die Wasser aus der Talsperre Schmalwasser Richtung Erfurt leitet. Diese Leitung mit zwei Strängen existiert bereits seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Auch heute noch wird eine der beiden Leitungen für Trinkwasser verwendet. Die zweite wird seit 2020 wieder genutzt, weitere Details dazu im Kapitel „Talsperrenmanagement“.

### ***Warum der Vorwurf: Das Wasser der Apfelstädt wird umgeleitet?***

Talsperrensysteme sind komplex. Im Winter, wenn es mehr regnet, stauen wir das Wasser in den Talsperren an. Das ist zu diesem Zeitpunkt am Unterlauf nicht zu spüren, weil insgesamt genug Wasser vorhanden ist. Im Sommer, wenn den beiden Talsperren wenig Wasser zufließt, sind diese verpflichtet, mehr Wasser in den Unterlauf abzugeben, als ihnen zu diesem Zeitpunkt zufließt. Gleichzeitig wird die Westringkaskade mit dem Wasser betrieben, was in den ergiebigen Winterzuflüssen angestaut wurde: Kein Wassertropfen des knappen „Sommerwassers“ wird hierfür benutzt oder umgeleitet. Also: Kein Zusammenhang.

Darüber haben wir im Oktober 2020 – nach einem weiteren trockenen Sommer - mit den Menschen auch vor Ort gesprochen. Übrigens: Auch die Thüringer Fernwasserversorgung steht hier für Fragen zur Verfügung, es gibt dort extra einen Ansprechpartner zu diesem Thema.

### ***Wie kann die Talsperre Wechmar vor Ort gegen extreme Trockenheit der Apfelstädt helfen?***

Es ist eine hier vorhandene Möglichkeit, die Apfelstädt bei extremen Niedrigwasser zusätzlich mit Wasser zu versorgen. Die landeseigene Talsperre wurde zur landwirtschaftlichen Bewässerung errichtet, wird aber dafür nicht mehr genutzt. Sie stünde schon in diesem Jahr zur Verfügung und ihr Wasser reicht für ein bis zwei Monate Niedrigwasseraufhöhung. Die Talsperre wird währenddessen weiter saniert, die Kosten dafür sind bereits eingeplant.

## **B. Näher beleuchtet – Detailspekte, die nicht unerwähnt bleiben können**

### **1. Ganz natürlich - die „Bachschwinde“ der Apfelstädt - ein besonderes Geotop und wertvoller Lebensraum**

Zwischen Hohenkirchen und Schwabhausen hat sich die Apfelstädt im Laufe erdgeschichtlicher Zeiträume tief eingeschnitten und die (sonst sehr weit im Untergrund liegenden) stark zerklüfteten und damit sehr wasserwegsamem Festgesteine des Oberen Muschelkalks erreicht. Weiter flussabwärts zwischen Schwabhausen und Wechmar liegt weiterhin die Gothaer-Arnstädter-Saalfelder Störungszone, die mit ihren tektonischen Verwerfungen die Gesteine des Untergrunds intensiv aufgebrochen und zahlreiche weitere Wasserwegsamkeiten geschaffen hat.

Zusätzlich zu diesem geologischen Anschluss an den großräumigen Grundwasserleiter „Muschelkalk“ (dessen Ausdehnung bis Erfurt und das Wasserwerk Möbisburg reicht) ist das Flussbett in diesem Laufabschnitt ab der Ohra-Einmündung bis hinter Wechmar von extrem wasserwegsamem Kies- und Schotterablagerungen gekennzeichnet.

Bei sommerlich ohnehin niedrigen Abflüssen und einem höchst aufnahmefähigen (riesigen) Grundwasserspeicher versickert ein großer Teil – oder auch das gesamte Wasser - durch die Kies- und Schotterbänke des Flussbettes ungehindert in den höchst aufnahmefähigen Muschelkalkuntergrund oder aber fließ (unsichtbar) im Schotterkörper flussabwärts.

Dieses Phänomen wird „Bachschwinde“ genannt, ist somit ein ganz natürlicher Vorgang. Das Zusammenspiel von Erosion und Umlagerungen des Flussbettes infolge der hohen Fließkräfte der Apfelstädt sowie dieser geologischen Situation hat nicht nur ein besonderes Geotop geschaffen (*Schriftenreihe Landkreis Gotha „Naturschutz im Landkreis Gotha“, Heft 3, „Geologische Naturdenkmale und ausgewählte Geotope“, Seite 93*), sondern auch einen besonderen Naturlebensraum. So ist die Apfelstädttaue unterhalb Wechmars als FFH-Gebiet ausgewiesen (*siehe Nr. B 3*).

Es bleibt festzuhalten:

- die stark variierenden jahreszeitlichen Abflussunterschiede haben das besondere Geotop und den besonderen Lebensraum „Apfelstädt“ erst geschaffen – sie müssen auch zukünftig zum Erhalt (in verträglichem Ausmaß) weiterwirken können;
- die „Bachschwinde“ macht die Einzigartigkeit und besonderen Wert des Geotops (und Lebensraums) „Apfelstädt“ aus – sie ganz zum Verschwinden bringen, kann nicht Ziel einer naturgerechten Abflussteuerung sein und würde das Geotop letztlich zerstören.

Im Übrigen: Auch andernorts gibt es solche „Bachschwinden“. Das bekannteste Beispiel ist die Donauversinkung ganz im Süden Deutschlands. Die Donau fällt hier seit jeher regelmäßig an rd. 155 Tagen im Jahr komplett trocken, bei einem Rekord von 309 Tagen im Jahr 1921.

### **2. „War das schon immer so?“ - ein Blick in die Historie der Apfelstädt mit ihrem Niedrigwasser, ihren Talsperren und den übrigen Wasserentnahmen**

Manchmal hilft ein Blick zurück, um ...

- ... eine Problemstellung besser einordnen zu können – das Trockenfallen gibt es schon länger:  
So zeigen die langjährigen amtlichen Messungen am Abflusspegel Ingersleben, dass es auch in früheren Zeiten ein Trockenfallen der Apfelstädt gab. So wurden in den Jahren 1976, 1998, 2014, 2019, 2020 jeweils an einem oder mehreren Tagen hier keinerlei Abfluss gemessen.

Die Zahlen verdeutlichen auch, dass das Trockenfallen immer häufiger zu verzeichnen ist.

Aber, sie belegen auch, dass dies nicht mit der Westring-Kaskade zu tun haben kann. Die war 1976, 1998, 2014 und 2019 nämlich noch gar nicht in Betrieb.

- ... zu verstehen, dass der „Westring“ schon sehr lange besteht:

Das als „Westringkaskade“ bezeichnete Projekt nutzt die als Trinkwassertalsperre in den 1980er-Jahren begonnene Trinkwassertalsperre Schmalwasser und einen Strang der - in Teilen - bereits aus den 1960er-Jahren stammenden Fernwasserdoppelleitung „Westring“. Die Genehmigung zur Wasserentnahme aus der Talsperre Schmalwasser und Ableitung über den Westring stammt aus dem Jahre 1983. Was also hat es auf sich mit der neuen „Westringkaskade“? Es wurden zwei Wasserkraftanlagen in diese Rohrleitung eingebaut. Statt im Trinkwassernetz der Landeshauptstadt endet ein Strang des „Westrings“ (nach Wasserkraftnutzung) im nördlichen Erfurter Stadtgebiet in der Gera.

Mit Blick auf die Auswirkungen auf die Apfelstädte also - „ein alter Hut“!

- ... ein wirklicher Wasserentzug an der Apfelstädte weit in die Historie zurückreicht.

Dem Grunde nach begann dieser tatsächliche Wasserentzug bereits im Mittelalter mit dem Bau des Leinakanals, spätestens jedoch drei Jahrhunderte später mit seiner Verlängerung um den Flößgraben, der in Georgental seit etwa 1653 Wasser aus der Apfelstädte abzweigt und es ins Stadtgebiet Gotha transportiert.

Das ist bis heute so. Am sogenannten Teilerwehr in Georgental wird seit fast 370 Jahren aus der Apfelstädte ständig eine nicht unbedeutende Wassermenge abgezweigt. Bei niedrigen Abflüssen (kleiner 0,800 m<sup>3</sup>/s) erfolgt heute eine hälftige Aufteilung (50/50) der ankommenden Wassermenge zwischen Apfelstädte und Flößgraben. Bei höheren Abflüssen werden ständig 0,400 m<sup>3</sup>/s in den Flößgraben übergeleitet. Zur Einordnung: Das mittlere Niedrigwasser der Apfelstädte am Pegel Ingersleben beträgt rd. 0,2 m<sup>3</sup>/s bei einer Fließtiefe von knapp 20 cm – also lediglich die Hälfte der abgezweigten Wassermenge.

### **3. Das FFH-Gebiet „Apfelstädtaue zwischen Wechmar und Neudietendorf“ und seine Anforderungen an die Höhe des Wasserabflusses**

Das FFH-Gebiet „Apfelstädtaue zwischen Wechmar und Neudietendorf“ (DE 5030-302, Thür. Nr. 55) mit dem Lebensraumtyp „Fließgewässer mit flutender Wasservegetation“ sowie der Westgroppe ist eng mit der Abflusssituation im Gewässer verbunden.

Beide - Lebensraumtyp sowie das Vorkommen der Westgroppe - sind über die ThürNATURA2000ErHZVO rechtlich gesichert und es besteht die rechtsverbindliche Maßgabe ihren günstigen Erhaltungszustand im Gebiet zu sichern. Im FFH-Managementplan sind die dafür erforderlichen Maßnahmen sowie Maßnahmen, um eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes zu vermeiden, festgelegt. Grundlage dafür bildete der ermittelte Erhaltungszustand.

Der Lebensraumtyp „Fließgewässer mit flutender Wasservegetation“ (LRT Code 3260) wurde in der Apfelstädte mit einer Gesamtgröße von 8,924 ha nachgewiesen. Der Erhaltungszustand ist insgesamt günstig. Durch die Nutzung des in den Talsperren gesammelten Wassers kommt insgesamt weniger Wasser zum Abfluss, auf der anderen Seite vergleichmäßigen sich die Abflussverhältnisse. Es kommt sowohl zu einer Kappung von Hochwasserspitzen als auch zu höheren Niedrigwasserabflüssen infolge der Mindestabgaben der Talsperren. Die Intensität dieser Beeinträchtigung wurde unter den 2018/2019 vorliegenden Verhältnissen als mittelmäßig (b) bewertet.

Die Westgroppe wurde innerhalb des Gebietes an zwei Stellen nachgewiesen (Wechmar und an der Bahnbrücke zwischen Apfelstädt und Neudietendorf). Sowohl die geringe Populationsgröße als auch die Stärke der Beeinträchtigungen führen zu einem ungünstigen Erhaltungszustand. Als signifikante Beeinträchtigungen werden die mangelnde Durchgängigkeit aufgrund von Querbauwerken und die sommerliche Niedrigwasserführung aufgeführt. Raubfische (u.a. Forellen) gelten allgemein ebenfalls als signifikante Beeinträchtigung für die Populationen der Groppe. Möglicherweise hat das sommerliche Trockenfallen der Apfelstädt vor diesem Hintergrund sogar positive Auswirkungen auf den Bestand der Groppe.

Der Managementplan enthält keine konkreten Werte zur Mindesthöhe des Wasserstandes bzw. der notwendigen Wasserführung. Natürliche (temporäre) Niedrigwasserstände liegen mit einer hohen Kontinuität vor, sodass sich die typischen Lebensgemeinschaften daran angepasst haben und nicht beeinträchtigt werden. Eine übermäßige künstliche Niedrigwasseraufhöhung könnte sich daher negativ auf die an Sommertrockenheit angepassten Lebensgemeinschaften auswirken.

Im Ergebnis der Managementplanung bedarf es in Bezug auf den LRT 3260 eines Erhalts des landschaftlich notwendigen Mindestabflusses und somit des limnischen Ökosystems der Apfelstädt. Neben den Maßnahmen zur Herstellung eines durchgängigen Fließgewässersystems und vor allem den geplanten Maßnahmen zur Strukturanreicherung und Förderung der Eigendynamik kommt die Gewährleistung der sommerlichen Mindestwasserabgabe der Talsperren im Oberlauf auch der Groppe zu Gute. Wichtig sind auch weiterhin Hochwässer, die zu einer regelmäßigen Durchspülung und somit Befreiung des Kiesbettes von Schlamm und Feinsedimenten führen.

#### **4. Talsperren im Einzugsgebiet der Apfelstädt – woher haben sie ihr Wasser, welchem Zweck dienen sie und welchen Beitrag leisten sie zur Stützung des sommerlichen Niedrigwasserabflusses in der Apfelstädt**

Das obere Einzugsgebiet des Fließgewässers Apfelstädt wird seit mehr als 100 Jahren intensiv für die Bereitstellung von Trinkwasser genutzt. Angefangen von der 1906 in Betrieb gegangenen Talsperre Tambach-Dietharz sind hier die beiden großen Trinkwassertalsperren Ohra und Schmalwasser zu nennen. Ursprünglich im Verbund arbeitend, sind diese drei Talsperren die entscheidende Wasserressource für Mittelthüringen, mit der die Thüringer Fernwasserversorgung (TFW) rd. 750.000 Einwohner mit Trinkwasser versorgt.

Mit dem Rückgang des Trinkwasserbedarfs in den zurückliegenden Jahrzehnten kann der Bedarf z. Zt. allein aus der Talsperre Ohra gedeckt werden, während die Talsperre Tambach-Dietharz weiterhin regional im Gothaer Raum versorgt. Die Talsperre Schmalwasser, mit deren Bau Mitte der 1980er Jahre begonnen wurde und die Anfang der 2000er-Jahre fertiggestellt wurde, wird aktuell nicht für die Fernwasserversorgung genutzt. Die Talsperre ist für den Freistaat als mittel- bis langfristige Trinkwasserreserve von zentraler Bedeutung. Sie dient vorübergehend einem anderen Zweck, dem der Westring-Kaskade (*siehe Nr. B 2*).

Neben ihren natürlichen Zu- und Abläufen sind die Talsperren untereinander durch eine Reihe von Stollen miteinander verbunden. So leitet der Haselbachstollen das südlich des Rennsteigs gelegene Einzugsgebiet des Haselbachs in die Talsperre Schmalwasser bzw. Ohra über und führt der Apfelstädt somit erhebliche zusätzliche Wassermengen zu.

Wichtig für die Apfelstädt-Frage ist zudem der Mittelwasserstollen. Er leitet das Wasser der Talsperre Schmalwasser quer durch den Berg zur Talsperre Tambach-Dietharz. Der Stollen macht es überhaupt erst möglich, dass Wasser der großen Talsperre Schmalwasser mittels der Westringkaskade zu nutzen, denn diese beginnt an der (kleinen) Talsperre Tambach-Dietharz. Diese ist damit ausgelastet, die Gothaer Region mit Wasser zu versorgen.

Wie alle Talsperren in Thüringen ist auch für diese Talsperren Mindestwasserabgabe an den Unterlauf festgesetzt. Dies stellt sicher, dass in abflussschwachen Zeiten die Stauanlagen den Abfluss durch Einspeicherung nicht noch zusätzlich belasten. Es ergibt sich von selbst, dass in noch trockeneren Zeiten, in denen den Talsperren selbst noch weniger zufließt, als sie als Mindestabgabe ins Unterwasser ablassen müssen, eine Niedrigwasseraufhöhung stattfindet. Für die Talsperren Tambach-Dietharz und Schmalwasser war die Möglichkeit gegeben, im Rahmen eines Altrechtsfeststellungsverfahrens diese in den ehemaligen Zulassungen von vor 1990 bereits festgesetzten Mengen an die heutigen Anforderungen anzupassen. So wurde 2015 bzw. 2016 bei der Talsperre Schmalwasser die Mindestabgabe von 0,015 m<sup>3</sup>/s auf 0,050 m<sup>3</sup>/s erhöht. An der Talsperre Tambach-Dietharz wurde im Rahmen einer mehrstufigen Abgaberegulierung die Mindestabgabe von 0,030 m<sup>3</sup>/s auf 0,150 m<sup>3</sup>/s erhöht. Weiterhin ist bei Zuflüssen zwischen diesen 0,150 m<sup>3</sup>/s und 0,440 m<sup>3</sup>/s (entspr. MQ) der Zufluss vollständig wieder abzugeben. Erst oberhalb von Mittelwasser-Zuflüssen kann eingespeichert werden. Es liegt aber auch auf der Hand, dass die Verpflichtung zur Mindestabgabe nicht überstrapaziert und endlos in Richtung einer Niedrigwasseraufhöhung ausgedehnt werden kann.

Deutlich weiter abwärts der Apfelstädt, nicht mehr an den Hängen des Thüringer Waldes muss noch die rd. 1 Mio. m<sup>3</sup> große Talsperre Wechmar erwähnt werden. Unterhalb Wechmars gelegen speist sie über einen kurzen Abschnitt des Schmallgrabens unterhalb der Versinkungszone (*siehe Nr. B 1*) Wasser in die Apfelstädt ein. Da ihr Wasser nicht mehr einfach in den Untergrund versickert, reicht der Speicherinhalt für die Aufrechterhaltung einer Wasserführung der Apfelstädt im FFH-Gebiet und den Ortslagen Wandersleben, Apfelstädt und Neudietendorf für 30 bis 60 Tage, auch wenn vom Oberlauf kein Wasser kommt, weil alles versinkt. Die Talsperre Wechmar erhält ihr Wasser aus der Apfelstädt selbst. Sie hat eine Zulaufleitung, mit der sie in der Zeit der Winterhochwässer aus der Apfelstädt gefüllt wird – sie ist also so gesehen eine echte „Selbsthilfe“. Für eine Niedrigwasseraufhöhung bietet sie ganz erhebliche Vorteile. Neben der Selbstbefüllung ist sie weitgehend ohne eigene Nutzungen, die von geringen Wasserstand infolge laufender Niedrigwasseraufhöhung betroffen wären (man stelle sich den Aufschrei des Tourismus und der betroffenen Gemeinden vor, wenn die Talsperre Tambach-Dietharz oder Schmalwasser einen „traurig-leeren Anblick“ zeigen sollten). Und sie ist eine Talsperre des Landes, deren Betriebskosten – mit oder ohne Nutzung anfallen – und so sehr sinnvoll ausgegebenes Geld darstellen.

Zusammen mit einer weiter optimierten Talsperrenbewirtschaftung der TFW-Trinkwassertalsperren, die mit intelligenten Steuerungsansätze trotz Bereitstellung von Trink-, Brauch- und Triebwasser flexibel sich auftuende Reserven für eine verbesserte Niedrigwasserabfluss auszunutzen, bietet die Talsperre Wechmar eine ausgewogene Abhilfe für die Niedrigwasserproblematik der Apfelstädt - ohne die Versinkungen ganz zu unterdrücken, was weder sinnvoll noch ökologisch positiv wäre (*siehe Nr. B 1*). Die TFW und die Wasserbehörden arbeitet derzeit intensiv an einer solchen Optimierung.

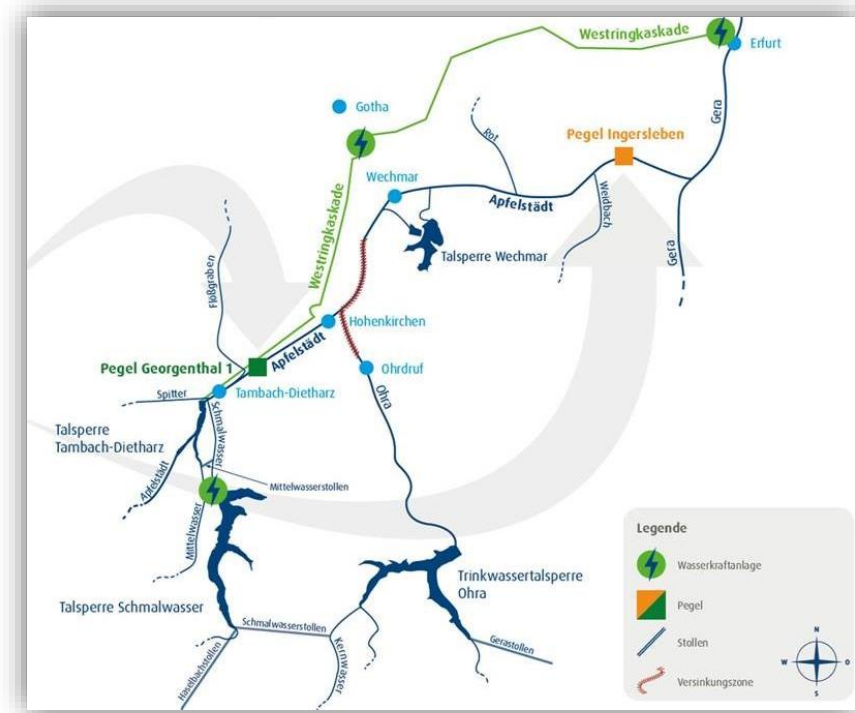


Abbildung 2: Die Talsperren im Flusssystem der Apfelstädt (Quelle: FFW)

## 5. Die Befassungen des Thüringer Landtags zur Frage der Niedrigwasserproblematik der Apfelstädt

Auch der Thüringer Landtag, seine Ausschüsse und Abgeordneten beschäftigt das Thema des sommerlichen Niedrigwassers an der Apfelstädt.

Die Plenums- und Ausschussbefassungen geben einen guten Überblick über den Stand der landespolitischen Diskussion zu diesem Thema. Näheres hierzu unter:

- Plenumsbefassung (Vorgangsnummer 7/2100Dr):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/42266>

Zahlreiche Einzel- und Detailfragen aber auch zum „Großen Ganzen“ der Niedrigwasserfrage bewegen die Abgeordneten. Es wurden zahlreiche Parlamentarische Anfragen an die Landesregierung gerichtet. Aus der Beantwortung ergibt sich viel Wissenswertes. Hier eine Auswahl davon:

- Kleine Anfrage 6/3999 - Jörg Kellner (CDU):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/38538>
- Kleine Anfrage 6/4000 - Jörg Kellner (CDU):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/38539>
- Kleine Anfrage 7/279 - Jörg Kellner (CDU):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/40369>
- Kleine Anfrage 7/1209 – Jörg Kellner (CDU):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/41998>
- Kleine Anfrage 7/1210 – Jörg Kellner (CDU):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/41999>
- Kleine Anfrage 7/1498 – Dr. Ute Bergner (FDP):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/42580>



- Kleine Anfrage 7/1801 – Dr. Ute Bergner (FDP):  
<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/vorgang/43154>

Überdies befasst sich der Petitionsausschuss des Thüringer Landtags aktuell mit der Frage des Niedrigwassers an der Apfelstädt. Die künftigen Ausschussprotokolle dazu werden in der Parlamentsdokumentation (<http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok>) verfügbar sein.

## 6. ... was weiterführt – Ansprechpartner

Ansprechpartner und Links zu Fragen des Betriebs der Talsperren im Apfelstädt-Einzugsgebiet:

**Zentraler Ansprechpartner** bei der TFW: Hans-Dieter Linz, Betriebsleiter  
([dieter.linz@thueringer-fernwasser.de](mailto:dieter.linz@thueringer-fernwasser.de))

**Zentraler Ansprechpartner** beim TLUBN: Dr. Peter Krause, Leiter des Referat 41 -  
*Hydrologischer Landesdienst, Hochwassernachrichtenzentrale*  
([Peter.Krause@tlubn.thueringen.de](mailto:Peter.Krause@tlubn.thueringen.de))